



Konzeption

Kindergarten der
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Fischerhude

Gedanken des Teams	.....	5
Kinder sind Geschenke Gottes	.....	6
Ziele und Methoden	.....	7-10
- Grundsätzliche Ziele		
- Erziehung, Bildung und Betreuung		
- Bildungsbereiche		
Das Spiel	.....	11
Kinder unter drei Jahren	.....	12
Schwerpunkte	.....	13-18
- Religionspädagogik		
- Sprachbildung		
- Naturerleben		
- Bewegung		
- Wassergewöhnung		
Zusammenarbeit im Team	.....	19
Erziehungspartnerschaft	.....	20
Beobachtung und Dokumentation	.....	21
Zusammenarbeit mit Grundschule	.....	22
Tagesablauf	.....	23
Besonderes in der Kita	.....	24-27
- Der pädagogische Mittagstisch		
- Die Lernwerkstatt		
- Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter		
- Besondere Tage im Jahreslauf		
Qualitätsentwicklung und Evaluation	.....	28
Rahmenbedingungen	.....	29
Unser Kindergarten-Team	.....	30
Nachwort des Trägers, Impressum	.....	31



„Wenn Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln“

Gedanken des Teams

Menschen sind für uns Persönlichkeiten, die wir in ihrer individuellen Art wertschätzend annehmen, unabhängig davon, welchen kulturellen und religiösen Hintergrund sie mitbringen. Sie sind uns herzlich Willkommen und wir interessieren uns für Sie!

Seit 1970 gibt es den Fischerhuder Kindergarten, mitten im alten Dorf und in der Nähe der Kirche. Aus den Anfängen als Erntekindergarten mit Halbtagsbetreuung bis heute, hat sich unsere Einrichtung stets an den verschiedenen Lebensentwürfen von Familien orientiert. So betreuen wir heute Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren, essen gemeinsam zu Mittag und auch am Nachmittag bis 16.00 finden Erziehung, Bildung und Betreuung statt.

Als evangelischer Kindergarten leben wir gemeinsam mit Kindern und Eltern bewusst in Gottes Schöpfung und der behutsame Umgang mit der Natur und die Achtung vor allen Lebewesen gehören zu unseren Grundwerten. Der christliche Jahreslauf gibt uns dabei Struktur für die Arbeit mit den Kindern. Dabei ist uns der Gedanke der Nachhaltigkeit besonders wichtig und er zieht sich wie ein roter Faden durch unseren Kindergartenalltag. „Weniger ist mehr“ - so möchten wir Kindern den bewussten Umgang mit Ressourcen vermitteln. Spielzeug nicht im Überfluss, sondern hochwertig und aus natürlichen Materialien. Wir wollen den Konsumgedanken gemeinsam mit den Kindern und Eltern definieren.

In dieser Konzeption haben wir versucht, die verschiedenen Aspekte von Erziehung, Bildung und Betreuung in unserem Alltag mit den Kindern zu erklären und für interessierte Menschen durchschaubar zu machen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und freuen uns über Rückmeldungen!

Fischerhude, im Sommer 2016



Kinder sind Geschenke Gottes

Jedes Kind ist ein einmaliges Geschöpf Gottes. Das macht es unendlich wertvoll. Darum hat es eine besondere Würde, unabhängig davon, was es ist, was es kann und was es leistet.

Als die Jünger einmal stritten, wer unter ihnen der Größte sei, stellte Jesus ein Kind in ihre Mitte und sagte: „Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf.“ In jedem Kind begegnet er uns. „Kindern gehört das Reich Gottes“, sagte er auch einmal – mit ihnen baut er seine unsichtbare Welt. Wir dürfen mit daran bauen. Und: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, gehört ihr nicht zu Gottes unsichtbarem Reich.“ Damit werden Kinder sogar zu Vorbildern der Erwachsenen gemacht! Diesen hohen Ansprüchen stellen wir uns im Kindergarten.

Kinder sind einzigartig.

Kinder verfügen über individuelle Stärken und Begabungen, stecken voller Energie, haben Lust, die Welt zu entdecken. Wir werden sie unterstützen, wo immer wir können. Wo sie persönliche Zuwendung brauchen, werden sie diese bekommen. Wenn wir besondere Fähigkeiten entdecken, werden wir diese besonders fördern. Wir bieten beste Rahmenbedingungen für kindliche Entwicklungsprozesse.

Kinder sind wertvoll.

Wir behandeln Kinder gleichwertig, wie *Individuen* – nicht etwa von oben herab. Sie werden an vielen Entscheidungen beteiligt. Ihre Stimme zählt genau so viel wie die von Erwachsenen. Ihr Wert ist unabhängig von der Herkunft, von Glauben und Meinungen ihrer Eltern, vom Alter, von ihrer Intelligenz, von Krankheit oder Gesundheit, von ihrem Geschlecht.

Kinder spielen selten allein.

Andere Kinder sind wichtig für Entwicklungsprozesse. Von ihnen kann man viel lernen. Mit ihnen kann man Regeln aushandeln. Sie verfügen über wichtige Erfahrungen und Erklärungen der Wirklichkeit. Mit ihnen kann man lachen und streiten. Mit ihnen wächst man zum sozialen Wesen – und bleibt doch einzigartig.

Kinder erobern ihre Welt.

„Du hast uns deine Welt geschenkt: den Himmel, die Erde. Gott wir danken dir!“ Die vielfältigen kindlichen Initiativen zur Weltentdeckung unterstützen wir durch Anregungen vielfältigster Art. Wer bietet Kindern in dem Alter mehr, als der Kindergarten?

Wenn Kinder lernen, sollen sie das voller Freude tun. Deshalb werden wir uns jeglichen Drucks enthalten. Lernprozesse sind ergebnisoffen. Am besten geschehen sie ohne Zeitdruck und in einem vom Kind selbst bestimmten Rhythmus.

Kinder brauchen Perspektiven.

Kindern steht die Welt offen. Die Zukunft ist Gottes Land, die Zukunft ist ihr Land. Gute Bildungsgrundlagen sind dafür wichtig. Nach der Familie ist der Kindergarten die erste Bildungsinstitution. Hier werden ganz wichtige Grundlagen für weitere Bildungsprozesse gelegt, insbesondere wird die Freude am eigenen Lernen vermittelt. Damit es gut weitergeht, arbeiten wir eng mit der Grundschule am Ort zusammen, insbesondere, wenn es um den Übergang dorthin geht. Dass Kinder optimal gefördert werden, ist ein uns ganz wichtiges Anliegen, das wir mit Eltern und Erziehungsberechtigten teilen.

Kinder brauchen besonderen Schutz.

In der Kindertagesstätte achten wir die deutschen Rechte von Kindern auf Bildung, Erziehung, Betreuung und Partizipation genauso, wie die internationalen in der UNO-Kinderrechtsrechtskonvention. Wir räumen Kindern altersangemessen ein hohes Maß an Mitsprache, Mitwirkung und Mitbestimmung sowie Selbstbestimmung ein, dafür haben wir ein besonderes „Partizipationskonzept“ erarbeitet. Jeder kindlichen Beschwerde gehen wir unverzüglich nach. Zum Schutz des Kindeswohls hat unser Träger eine Vereinbarung getroffen.

Wir sind dankbar für jedes Geschenk, das uns anvertraut wird!

Ziele und Methoden

Grundsätzliche Ziele

Wir nehmen den Bildungs- und Erziehungsauftrag des niedersächsischen Kindertagesstätten Gesetzes (§2) ganz ernst.

- Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer eigenen **Persönlichkeit**
- Wir ermutigen zu sozialem und verantwortlichem **Handeln**
- Wir schaffen viele Möglichkeiten, sich Kenntnissen, Fähigkeiten und Haltungen zu erwerben, die helfen, im individuellen Rahmen Leben **selbständig** zu gestalten
- Wir fördern die **Fantasie, Kreativität und Erlebnisfähigkeit**
- Wir pflegen die **Freude am Lernen** und daran, sich **Wissen** selbst zu erwerben
- Wir fördern bewusst den Umgang zwischen **individuell unterschiedlichen** Menschen: Kleinen und Großen, Jungen und Mädchen, mit und ohne Behinderungen, verschiedener Herkunft, individueller Prägung und unterschiedlicher Kultur

Erziehung, Bildung und Betreuung

ist in Deutschland gesetzlicher Auftrag aller Kindertagesstätten

„Erziehung“ geschieht über Vorbilder, Geschichten, Erfahrungen, Erklärungen. Sie ist nicht „machbar“, sie geschieht über Personen, denen Kinder eine große Bedeutung beimessen. Dieser großen Verantwortung, die wir uns mit den Eltern teilen, sind wir uns sehr bewusst.

„Bildung“ Kinder haben Lust am Lernen, sie wollen sich selbst bilden. Das zu unterstützen ist für uns zentraler Inhalt unserer Tätigkeit. „Bildung ist der umfassende Prozess der Entwicklung und Entfaltung derjenigen Fähigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen, zu lernen, Leistungspotentiale zu entwickeln, zu handeln, Probleme zu lösen und Beziehungen zu gestalten.“ So haben deutsche Bildungsforscher vor einigen Jahren definiert, was lebenslang unter „Bildung“ verstanden werden kann. Das gilt auch für unsere Arbeit in der Kindertagesstätte. (Zu unserem Bildungsverständnis gibt es einen ausführlichen „Elternbrief“.)

Das niedersächsische Kultusministerium hat einen „Orientierungsplan“ für die Bildung in Kindertagesstätten vorgelegt, nach dem auch wir arbeiten. Dort werden insgesamt neun Bildungsbereiche unterschieden. Diese Bildungsbereiche kommen auch in unserer Arbeit ständig vor, allerdings ganzheitlich und auf sehr unterschiedliche Weise. Wir versuchen, im Alltag mit Pictogrammen zu verdeutlichen, wo und wie das geschieht.

„Betreuung“ wird in der gesellschaftlichen Diskussion oft als „nur Betreuung“ abgewertet. Wir verstehen es aber positiv im englischen Sinn als „care“ („Sorge für“). Für Kinder muss umfassend gesorgt werden. Ihre Bedürfnisse müssen erkannt und befriedigt werden. Bei uns sollen sie sich immer angenommen, umsorgt und verstanden fühlen.

Bildungsbereiche

Wahrnehmung



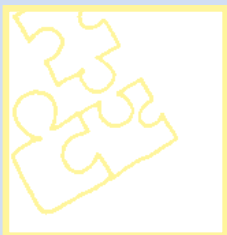
- Selbst-und Körperwahrnehmung fördern
- Möglichkeiten zur Sinnesschulung schaffen, z. B. durch: Tastspiele, Fingerspiele. Gleichgewichtsspiele
- Geräusche raten und produzieren
- Gerüche bewusst machen
- experimentieren mit Wasser, Sand, Kleister u. v. m.

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen



- Selbstregulierung von Emotionen fördern (Frustrationstoleranz)
- Rituale durchführen
- Kontakte zu anderen Kindern ermöglichen
- Rollenspiele, Theater
- Ermutigung zu gegenseitiger Unterstützung
- helfen, Konflikte konstruktiv auszutragen
- Regeln miteinander aufstellen und auf deren Einhalten achten
- Entwicklung von Selbstbewusstsein unterstützen, also Stärke entwickeln
- ermutigen Gefühle zeigen zu dürfen
- Empathie lernen

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen



- Umgebung lernanregend gestalten
- Kreis-, Finger- und Gesellschaftsspiele spielen
- Freude am Lernen vermitteln
- Sachwissen weitergeben
- Bilderbücher, Sachbücher zur Verfügung stellen
- vielsinnige, differenzierte Wahrnehmungsförderung
- Experimentiermöglichkeiten schaffen
- Ausdauer und Konzentration unterstützen
- zu Neugierde ermutigen
- Lernwerkstatt
- Unterstützung beim Lernen, wie man lernt

Körper- Bewegung- Gesundheit



- Ausprobieren und entwickeln von Kräften, Fähigkeiten, Stärken unterstützen, um spielerisch den eigenen Körper besser kennenzulernen und sich seiner bewusster zu werden
- Förderung der Freude an Bewegung, durch unterschiedlichste Bewegungsformen (laufen, tanzen, krabbeln, klettern, hüpfen ...)
- Grundwissen über Hygiene
- gesunde Ernährung und deren Erklärung
- Wissen über Gesundheit und Krankheit vermitteln

Sprache und Sprechen



- Sprachvorbild sein
- Gesprächsrunden initiieren
- Lieder, Reime, Singspiele, Gedichte, Sprachspiele
- Tischsprüche
- Experimente mit der eigenen Stimme, Klängen und Tönen
- Geschichten erzählen und Bilderbücher anschauen und nacherzählen, vorlesen, gestalten, erfinden
- Rollenspiele
- Ich- Bücher schreiben
- Sprachanlässe wahrnehmen und gestalten
- Schreib- und Leseentwicklung vielfältig unterstützen

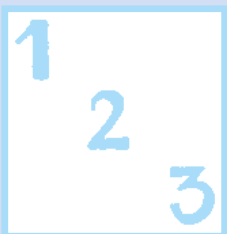
Lebenspraktische Kompetenzen



Kindgerechte Anleitung zum Erlernen von lebenspraktischen Fähigkeiten:

- an- und ausziehen, Hände waschen, Essen, Umgang mit Besteck, Tisch decken....
- Umgang mit Alltagsgegenständen
- gemeinsam aufräumen

Mathematisches Grundverständnis



Anleiten und anregen zum:

- Wahrnehmen und Umgehen mit Formen und Größen
- ordnen, vergleichen, messen, wiegen, schätzen
- verstehen von Proportionen (klein - groß, leicht - schwer, viel - wenig ...)
- weben, Ketten fädeln, puzzeln
- einräumen und zuordnen
- gemeinsam mit Kindern ein Zeitgefühl für den strukturierten Tagesablauf entwickeln

Ästhetische Bildung



- singen und musizieren
- erleben und erfahren musikalischer Rhythmen
- Klanggeschichten erarbeiten
- Klangschalen einsetzen
- kennenlernen und ausprobieren verschiedener Materialien, dabei ihrer Phantasie freien Lauf lassen
- kneten, kleistern, reißen, kleben, schmieren, matschen ermöglichen
- unterschiedliche Mal- und Basteltechniken ausprobieren
- werken mit Holz und echtem Werkzeug
- Theaterspiel

Natur und Lebenswelt



- Naturerfahrungen auf dem Gelände des Kindergartens, bei Spaziergängen und beim Waldtag
- Umgang mit Verkehrsmitteln
- Umgang mit Pflanzen und Tieren
- kennenlernen des dörflichen Lebens
- kennenlernen verschiedener Berufsfelder
- hinführen auf einen behutsamen Umgang mit Ressourcen (z. B. Müllvermeidung)

Religion und Ethik; Grundfragen menschlicher Existenz



- Verantwortungsbewusstsein, Achtung und Würde für sich und andere vermitteln
- Rituale pflegen und Feste feiern im kirchlichen Jahreslauf
- Nachdenken über Leben und Tod

Das Spiel

Unter kindlichem Spiel versteht man ein komplexes Geschehen über einen bestimmten Zeitraum, das sich jedes Mal neu aus dem spontanen Tätigwerden des Kindes entwickelt. Erwachsene sollten dieses Geschehen mit zurückhaltender Aktivität begleiten.

Das Spielen fördert die kindliche Entwicklung so ganzheitlich wie kaum etwas anderes. Die Kinder entscheiden wo, mit wem und was sie spielen. Sie bestimmen, wie lange und wie intensiv dieses Spiel wird. In ihrer fiktiven Spielwelt erleben sie sich als autonom.

Im gemeinsamen Spiel treten Kinder miteinander in Kontakt, sie kommunizieren untereinander. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit dem Spielpartner, sich durchzusetzen oder nachzugeben und Konsequenzen, die sich ergeben zu akzeptieren.

Das gemeinsame Spiel erleichtert es, neue Kontakte zu knüpfen und Freunde zu finden.

Für Kinder steht an erster Stelle der Spaß am Spielen und mit Freude Neues auszuprobieren. Dabei können sie ganz und gar in ihrer Spielwelt versinken.

Bei kaum einer anderen Gelegenheit macht ihnen das Lernen so viel Spaß wie beim Spielen.

Da das Lernen beim Spielen eher „unsichtbar“ geschieht, es also für einen Außenstehenden nicht unmittelbar erkennbar ist, fällt es Außenstehenden oft schwer, das freie Spiel als Phase des Lernens anzuerkennen. Oft genug fällt der Satz: „Ach die spielen ja nur“, der Wert des Spielens wird dadurch unterschätzt.

Da sich in den letzten Jahren das Spielverhalten und auch die Spielwelt der Kinder stark verändert haben, ist es heutzutage wichtiger denn je, im Kindergarten Voraussetzungen für das selbständige Spielen zu schaffen. Deshalb spricht alles dafür, dem freien Spiel in unserer Einrichtung einen großen Raum im Kindergartenalltag einzuräumen.



Kinder unter drei Jahren in unserer Einrichtung: unsere besonderen Geschenke!

Auch Kinder unter drei Jahren sind in unserer Einrichtung gut aufgehoben. Uns ist bewusst, dass uns hier besondere Geschenke anvertraut werden. Entsprechend sorgsam gehen wir mit ihnen um!

1. Wie wir kleine Kinder sehen

Kinder sind für uns Geschenke Gottes. An anderer Stelle dieser Konzeption haben wir ausgeführt, was das für uns bedeutet. Schon kleine Kinder sind kompetente und eigenständige Lerner, neugierig und wissbegierig. Gleichzeitig benötigen sie Schutz und Fürsorge. Sie brauchen eben Wurzeln *und* Flügel. Erzieherinnen sind für sie wichtige Bezugspersonen. Die Bindung an sie wird – in enger Kooperation mit den Eltern - sorgfältig von uns aufgebaut und gestaltet.

2. Elementare Bedürfnisse

Kleine Kinder haben besondere Bedürfnisse: nach Körperpflege, Ruhe und Schlaf, auch in Bezug auf die Ernährung, die Bewegung, die Raumgestaltung, ihre Spielformen, ihre Interessen.

Wir nehmen ihre Bedürfnisse und deren Befriedigung sehr ernst. Wir fördern umfassend ihr Wohlbefinden. Insbesondere nehmen wir sie wahr und an und zeigen ihnen das ständig. Wir bemühen uns um häufige unterstützende Blickkontakte und um Feinfühligkeit im Umgang mit ihnen. Sie dürfen nie zu kurz kommen, sollen aber möglichst auch nicht im Mittelpunkt stehen.

3. Eingewöhnung

Kinder unter 3 sind besonders darauf angewiesen, langsam eine Beziehung zu der neuen Bezugsperson „Erzieherin“ aufzubauen, die tragfähig und verlässlich ist. Das gelingt nur mit intensiver Unterstützung durch die Eltern, besonders in der ersten Phase des Übergangs.

4. Tagesablauf

Kleine Kinder brauchen zu ihrer Sicherheit unbedingt feste Rituale. Der Ablauf der Tage bei uns ist klar strukturiert, ähnlich die ganze Woche. In dieser Konzeption finden Sie an anderer Stelle die Darstellung eines typischen Tagesablaufs bei uns. Er wird allerdings unterbrochen, wenn die Bedürfnislage einzelner Kinder das erforderlich macht. Gerade kleine Kinder brauchen manchmal Ruhe, Pflege, Rückzugsmöglichkeiten. Die Erfüllung ihrer elementaren Bedürfnisse hat bei uns immer Vorrang vor geplanten Abläufen.

5. Räumlichkeiten

Unsere Räume wollen gerade auch den Bedürfnissen kleiner Kinder gerecht werden. Wir beachten ihre Körpergröße und Augenhöhe. Die Räume sind klar strukturiert. Es gibt unterschiedlichste Bewegungsmöglichkeiten. Dennoch haben und nutzen wir die Möglichkeit, mit unseren kleinen „Bildungsnomaden“ für immer neue, veränderte „Bildungsoasen“ zu sorgen, wo sie ihren Wissensdurst angemessen stillen können. Sie haben immer auch die Möglichkeit, sich zurückziehen auf eine sichere Beobachterposition und mit anderen Kleinen geschützt ihren besonderen Spielformen und Interessen nachzugehen.

6. Erziehungspartnerschaft

Die Erziehung, Bildung und Betreuung Ihres Kindes ist unsere gemeinsame Aufgabe. Ihr Kind profitiert besonders, wenn wir eng zusammenarbeiten: Sie als Spezialisten für ihr Kind, mit uns als Spezialistinnen für Pädagogik. Vieles kann zwischen uns beim Bringen und Abholen besprochen werden. Mindestens zwei Mal jährlich führen wir mit Ihnen Entwicklungsgespräche. Selbstverständlich informieren wir Sie über Aktuelles, falls das nötig erscheint. Bitte beachten Sie auch unsere Aushänge. Über die Kooperation zwischen Eltern und Erzieherinnen allgemein informiert Sie ein anderer Teil dieser Konzeption ausführlich.

Die besondere Möglichkeit unserer Einrichtung ist ja, dass Ihr Kind nicht mit drei Jahren die Gruppe oder Einrichtung wechseln muss, sondern weiterhin in der gewohnten Umgebung, bei seinen Freunden mit den vertrauten Erzieherinnen bleiben kann. Nur alterserweiterte Gruppen wie unsere können das leisten, was Kindern Sicherheit gibt, weil es ihnen Beziehungsabbrüche und Ortswechsel erspart.

Schwerpunkte

Religionspädagogik

Wir wollen den Kindern zeigen, wie wichtig sie uns sind. Das beginnt bereits mit der Begrüßung: „Schön, dass du da bist... Wunderbar, dass du wieder gesund bist... usw“. Wir schauen uns an und das Kind sieht und fühlt: Du bist willkommen! Diese Haltung zieht sich durch den gesamten Tagesablauf, in den der christliche Glaube mit eingeflochten wird. Wir beten, singen, hören Geschichten aus der Bibel, erleben Rituale und feiern natürlich Feste und Familiengottesdienste.

Dabei dient das Kirchenjahr als Gestaltungselement.

Nach den Sommerferien beginnt ein neues Kindergartenjahr. Wir erkunden die Kirche und den damit verbundenen Weg dorthin.

Wie sieht die Kirche aus? Wie fühlt es sich an, wenn wir dort sind? Wie klingt es, wenn wir singen? Wohnt hier der Pastor?

Das erste Fest, das wir gemeinsam feiern, ist das Erntedankfest. Gemeinsam betrachten wir die Gaben in der geschmückten Kirche und überlegen: „Warum danken wir Gott“?

Die Projekte um das Thema „Ernte - Wachstum - Schöpfung“ lassen die Kinder zu der Erkenntnis kommen: Gott hat alles geschaffen. Auch uns. Und er liebt seine Schöpfung!

Weiter geht es im Kirchenjahr mit St. Martin und es ist sehr wichtig in jedem Jahr das gleiche Ritual zu erleben. Zu Beginn versammeln sich alle Teilnehmer in der Kirche. Der Pastor bringt uns singend (Christus dein Licht) das Licht, an dem alle Laternenkerzen entzündet werden. Wir verlassen singend die Kirche und der Laternenumzug nimmt seinen Lauf. Er endet an der Dorfweide und wir erleben, wie St. Martin seinen Mantel mit dem Bettler teilt. Die Kinder freuen sich darauf und es gibt ihnen gleichzeitig die Sicherheit, dass es Dinge im Leben gibt die stets wiederkehren und auf die sie sich verlassen können.

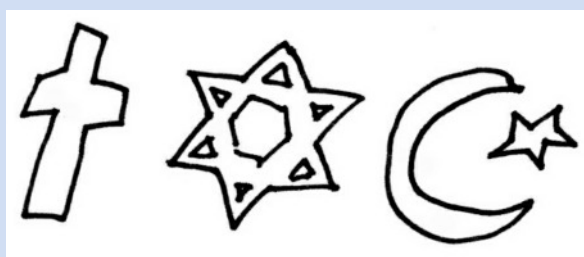
Es folgt der Nikolaustag. Eine Kollegin verkleidet sich vor den Kindern zum Bischof Nikolaus und wir erzählen die Geschichte dazu. Auch dies ist ein festes Ritual. Am Ende werden Äpfel, Mandarinen und Nüsse, die Nikolaus bereits im Kindergarten versteckt hatte, während des Frühstücks verspeist.

Wir legen Wert auf die Tatsache, dass wir uns gemeinsam an kleinen Dingen wie Apfel, Nuss und Mandelkern erfreuen und diese miteinander teilen. Die Weihnachtsgeschichte erleben die Kinder in unserem Kindergarten „hautnah“. Wir gestalten in der Kirche mit biblischen Erzählfiguren eine sogenannte Kinderkathedrale und bedeutsamen Elemente des Erzählens. An mehreren Stationen erleben die Kinder das Geschehen rund um die Geburt Jesu. Das geschieht in kleinen Gruppen, die mit einer oder zwei Erzieherinnen in die Kirche kommen. So wird die jeweilige Geschichte altersgemäß erzählt und „gelebt“.

Den Höhepunkt unserer Vorweihnachtszeit erleben wir gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien bei Pferden, Esel und Ochs im Stall und gehen mit Freude den Weihnachtstagen entgegen.

Es folgen Ostern, Pfingsten, Himmelfahrt mit Erzählen, Singen, Spielen, Schauen und der Zusage des Glaubens: Gott hat dich lieb. Du bist Gottes Kind.

Durch unsere christliche Haltung wollen wir dies die Kinder täglich spüren lassen. Ob nun während eines ganz „normalen“ Kindergartenabends, einer Geburtstagsfeier mit Ritualen und einem besonderen Gebetsgebet oder eben während großer Feste und Familiengottesdiensten.



Integrierte Sprachbildung in unserem Kindergarten

a. Bedeutung und Stellenwert von Sprache in unserem Kindergarten

Mit Sprache nehme ich Kontakt zu anderen Menschen auf. Mit Sprache kann ich meine Gefühle, Gedanken, Bedürfnisse und Interessen anderen mitteilen. Dieses ist für das soziale Miteinander die Grundlage. Manche Kinder erfahren Sprache häufig nur als Instrument des Verbotens, Befehlens und Schimpfens. Ein Kind lernt sprechen, indem mit ihm gesprochen wird. Kinder benötigen zur Sprachentwicklung vertrauensvolle, wertschätzende Bezugspersonen, die ihnen aufmerksam zuhören und zugewandt mit ihnen sprechen.

Sprachbildung ist bei uns im Kindergarten wichtig.

b. Die Ziele unserer „Integrierten Sprachbildung“ sind

- Freude an Sprache und Sprechen
- Verbesserung der kommunikativen Kompetenz
- Förderung des korrekten Gebrauchs der deutschen Sprache
- gezielter fördernder Ausgleich von Defiziten (falls vorhanden) in dieser Reihenfolge!

c. Methoden der Sprachbildung

Im Kindergarten nutzen wir Fachkräfte viele natürliche Sprechansätze für Gespräche mit der Gruppe wie mit einzelnen Kindern. Absichten und Interessen werden besprochen, Fragen beantwortet, Konflikte geklärt und Planungen gemeinsam diskutiert. Dabei sind wir Fachkräfte Sprachvorbilder. Die Lust am Sprechen wird vor allem dann gefördert, wenn die Kinder die Erfahrungen machen können, dass ihre Äußerungen von Bedeutung für andere sind.

Grundlagen artikulierten Sprechens sind Klang und Rhythmus. In Liedern, Reimen und Fingerspielen werden sprachliche Äußerungen mit musikalischen Elementen verbunden. Sie prägen sich ein und erweitern die Sprachbeherrschung.

Das Sprechen des Kindes ist zunächst eine das Handeln begleitende Tätigkeit. Hierbei unterstützen wir Fachkräfte die Sprachentwicklung der Kinder, indem auch wir deren Tätigkeiten sprachlich begleiten.

In Interaktionen mit anderen müssen Kinder sich immer wieder mit ihren Gefühlen auseinandersetzen. Zunächst werden diese noch körperlich ausgedrückt oder nonverbal mitgeteilt. Wir spiegeln diese und benennen den Kindern ihre Gefühle. Ganz allmählich können Kinder diese dann sprachlich immer besser benennen.

Erst vom dritten Lebensjahr an können sie vergangene oder vorgestellte Handlungen sprachlich differenziert zum Ausdruck bringen. Wir fördern dies durch den sprachlichen Austausch von Erlebnissen in der Gruppe oder in einzelnen Gesprächen.

Bei besonderen Sprachproblemen kooperieren wir eng mit den Eltern und weisen auf die gezielte Behandlung von Spezialisten hin. Dafür nennen wir Ihnen gerne geeignete Adressen.

Naturerleben in unserem Kindergarten

a. Bedeutung und Stellenwert in unserem Kindergarten

Für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes (motorisch, sensorisch, emotional) bietet die Natur den Kindern diesen Raum. Denn jede motorische Tätigkeit sowie die Verarbeitung von Sinneseindrücken schlägt sich beim heranwachsenden Kind in neurologischen Strukturen nieder. Hier muss besonders der Gleichgewichtssinn herausgehoben werden, denn er spielt in der Hirnreifung als das alles vereinende Bezugssystem eine entscheidende Rolle. Die Hirnentwicklung vollzieht sich in verschiedene Phasen. Lesen, Schreiben, Rechnen und abstraktes Denken stellen die Endstufe der kindlichen Hirnentwicklung dar. Diese kann nur so gut sein, wie es sich vorher optimal entwickeln konnte.

„Auf Bäume klettern oder balancieren auf einem Baumstamm gibt nicht nur Selbstvertrauen und schult das Gleichgewicht: Es schafft auch die Voraussetzung für dreidimensionales Denken, das man etwa für Mathe braucht.“ (Prof. Gerald Hüther, Neurobiologe)

Deshalb gehört zu unserem Konzept, dass die 4-5-jährigen Kinder das ganze Jahr über einmal in der Woche einen Kindergartentag im Wald erleben, den „Waldtag“.

b. Die Ziele vom Wald Tag

- Förderung der motorischen Entwicklung

Kinder brauchen Freiräume und Herausforderungen um sich und ihren Körper ausreichend zu erfahren. Die Natur bietet natürliche, differenzierte, lustvolle Bewegungsanlässe, die von den Kindern gern angenommen werden. Laufen, Springen, Klettern, Balancieren und vieles mehr ist im Wald möglich. Kinder können sich körperlich erproben, überwinden Hindernisse und werden so in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt.

- ganzheitliche Schulung der Sinne

In der Natur werden alle Sinne in vielfältiger Weise geschult und eine ganzheitliche Wahrnehmung gefördert. Jede Jahreszeit hat ihre eigenen Farben, Töne, Gerüche und Stimmungen. Die Schritte im Laub sind hörbar. Der Waldboden dampft nach einem Sommerregen. Der Wind und das Lichtspiel in den Blättern, Raureif an den Gräsern und das Atmen frischer, kühler Luft, all das prägt sich tief in das Gedächtnis der Kinder ein.

- Umweltbewusstsein, Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Viele Kinder fühlen sich heute in der Natur nicht mehr zu Hause. Sie kennen kaum noch abenteuerliches Spielen in der Natur, das intensive Erleben des Wechsels der Jahreszeiten mit all ihren Erscheinungen, das Wachsen und Vergehen. Direkte Erfahrungen mit Tieren und Pflanzen, das bewusste Wahrnehmen von Stille und Naturgeräuschen sowie eine Vertrautheit mit unzähligen Phänomenen der Natur sind vielen Kindern und Erwachsenen heute fremd geworden. Sie haben die Chance sich mit dem Naturkreislauf zu verbinden. Warum ist der Frühling bunt, duftend, laut, voller Bewegung, der Winter hingegen still, starr und arm an Farben und Gerüchen? Wo sind die Vögel, Insekten und anderen Tiere im Winter? Von wem stammen die Spuren im Schnee? Wer hat das Blatt angefressen? Nur im direkten Zugang zur Natur, im unmittelbaren sinnlichen Erleben, wird dieses wahrgenommen und begriffen und der achtsame Umgang mit ihr erlernt.

- Phantasie und Kreativität

Durch das Spiel mit Naturmaterialien haben die Kinder die Möglichkeit ihre kreativen Kräfte einzusetzen und zu entfalten. Aus einem Ast wird der Bohrer, mit dem die Waldhöhle ausgebeSSERT wird, ein umgekippter Baum dient als Ladentisch. Tannenzapfen, Blätter, Rindenstücke, Federn werden zu Lebensmitteln, die im Laden angeboten werden. Alles ist möglich, es gibt keine Einschränkungen durch vorgegebene Funktion.

- Sozialverhalten

Gemeinsame Erlebnisse stärken das Gruppengefühl und steigern so die Bereitschaft zur gegenseitigen Hilfe und Rücksichtnahme. In der Gemeinschaft ist man mutiger, erkundet leichter verwunschene Wege und hilft sich gegenseitig bei Hindernissen und Herausforderungen.

- Gesundheit

Natur ist keine Schönwetter-Angelegenheit, sie ist nicht idyllisch und romantisch, sondern auch unbequem und fordernd. Sie ist das Leben selbst. Es gibt keinen Grund sie zu meiden, weil es regnet oder friert. Drei- bis sechsjährige bewegen sich gerne und viel. Aus diesem Grund frieren sie auch viel weniger. Frische Luft ist gesund und wer sich viel an der frischen Luft aufhält stärkt sein Immunsystem.

c. Methoden

Das Verhalten der Kinder zur Natur wird durch die Erwachsenen geprägt, zu denen das Kind eine Beziehung hat.

Die Fachkräfte geben dem Kind durch ihre Vorbildfunktion eine wertvolle Orientierung im Umgang mit Pflanzen und Tieren. Sie unterstützen die Kinder Interesse an ihnen zu entwickeln, neugierig auf sie zu sein. Dabei steht aber an erster Stelle, dass die pädagogischen Fachkräfte den Kindern zu einer emotionalen Beziehung zur Natur verhelfen. So, dass die Kinder lustvoll Natur als Spielpartner erleben dürfen, dass sie Räume zum Experimentieren und Erfinden haben.



Bewegung

a. Stellenwert von Bewegung

Immer in Bewegung, aktiv mit dem ganzen Körper und allen Sinnen, erschließt sich das kleine Kind seine Welt. Für die Hirnentwicklung sind Bewegung und sinnliche Erfahrungen von großer Wichtigkeit. Körperliche Gewandtheit verleiht Sicherheit und Selbstbewusstsein. Dies ist eine Grundlage für eine gesunde geistige und emotionale Entwicklung.

b. Die Ziele

- Förderung der Selbstwahrnehmung
- Förderung des Gleichgewichtssinnes
- Förderung des Muskel-Gelenksinnes
- Förderung von Bewegungskoordination

c. Methoden

Unsere Räume sowie das Außengelände sind so gestaltet, dass sie vielfältige Bewegungsformen ermöglichen und herausfordern. Den Kindern steht ein Bewegungsraum mit verschiedenen Materialien zur Verfügung. Im Außenbereich gibt es unterschiedliche Spielgeräte für Kinder aller Entwicklungsniveaus (Stelzen, Fahrräder, Dreiräder, Roller, Laufräder etc.). Den Kindern werden Bewegungsspiele angeboten, bei denen sie Regeln, Anpassung, Bewegungskontrolle und soziale Kompetenzen erweitern. Wir pädagogischen Fachkräfte bieten sowohl angeleitete als auch freie Übungen an, damit das Kind seine Bewegungsmöglichkeiten erweitern kann.

Wassergewöhnung

Die Fahrt in das Ottersberger Schwimmbad zählt für die Kinder und auch für uns mit zu den Höhepunkten in unserem Kindergartenalltag.

Wir fahren mit dem Bus nach Ottersberg. Je Gruppe begleiten uns zwei Mütter oder Väter um beim Umkleiden und der Aufsicht behilflich zu sein. Allein diese Fahrt ist für die Kinder immer wieder ein Erlebnis und oft auch eine Herausforderung. Ohne die eigenen Eltern mit dem Bus zu fahren bedeutet, dass das Kind viel Vertrauen und auch Selbstbewusstsein aufbringt, um sich darauf einzulassen.

Im Schwimmbad geht das Abenteuer weiter. Jedes Kind hat im Umkleideraum einen eigenen Schrank. Finde ich den Schrank auch wieder, wie sieht mein Badeanzug und mein Handtuch aus und schaffe ich es, mich alleine umzuziehen? Es ist in jedem Jahr wieder sehr spannend zu beobachten, wie selbständig die Kinder im Laufe der Zeit werden und wie sicher sie dies alles nach einiger Zeit bewältigen.

Die Wassergewöhnung bedeutet für uns, wie der Name schon sagt, eine langsame und dem einzelnen Kind angemessene Gewöhnung an das Wasser. Schwimmunterricht findet in diesem Rahmen nicht statt. Die Kinder bewegen sich frei im Wasser. Entweder im Planschbecken oder im Nichtschwimmerbecken, in dem der Hubboden auf 90 Zentimeter gefahren wird. Wichtige Erfahrungen für die Kinder sind das gemeinsame Spiel im Wasser. Spritzer im Gesicht, des Weiteren die Nase oder auch das Gesicht ins Wasser zu tauchen und später ganz in das Wasser tauchen, das alles geschieht spielerisch und in einem von den Kindern vorgegebenem Tempo. So wird auch den weniger mutigen Kindern die Angst genommen und am Ende des Kindergartenjahres spielen alle Kinder, die im Nichtschwimmerbecken stehen können, fröhlich mit den zur Verfügung gestellten Spielsachen oder springen und tauchen in diesem Teil des Bades.

Am Ende ihrer Kindergartenzeit können viele Kinder bereits schwimmen (durch private Schwimmkurse). In dem Fall dürfen diese Kinder in Begleitung einer Erzieherin in das Schwimmerbecken. Für alle ist das natürlich der krönende Abschluss und die Kinder gewinnen noch mehr Sicherheit im Wasser.



Zusammenarbeit im Team

Unsere Zusammenarbeit beruht auf einer vertrauensvollen und stabilen Beziehung, die es uns ermöglicht, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu entwickeln, der Bereitschaft zur Kooperation und zur gemeinsamen Konfliktlösung.

Einmal wöchentlich treffen sich alle Mitarbeiterinnen zur Teamsitzung. Die Teilnahme ist verbindlich. Über die Inhalte wird ein Protokoll geführt.

In dieser Zeit stehen folgende Punkte auf der Tagesordnung:

- Kollegiale Beratung, Fallbesprechungen, Hilfestellung bei Problemsituationen
- Austausch über die Gruppensituation
- Terminabsprachen
- Organisatorische und inhaltliche Planung von Festen, Feiern und Elternabenden
- Planung von gruppenübergreifenden Projekten
- Reflexion der Arbeit mit Kindern, Eltern und Team
- Weitergabe von Informationen aus zahlreichen Konferenzen und Arbeitsgemeinschaften und von Fortbildungen.
- Vor und Nachbereitung von Kooperationen mit Grundschule, Therapeuten und anderen Einrichtungen.

Nach den Sommerferien werden die Eckdaten für das nächste Kindergarten Jahr festgelegt und die Zeit bis zum Weihnachtsfest pädagogisch inhaltlich geplant.

Im Januar erfolgt die Planung bis zum Ende des Kindergartenjahres.

Einmal jährlich evaluieren wir unsere Arbeit.

Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft verstehen wir als wichtige Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften unserer Einrichtung und den Eltern, die für uns die Experten ihrer Kinder sind.

Unser gemeinsames Ziel ist, das Kind nach besten Kräften in seiner Entwicklung zu begleiten und zu fördern. Als Einrichtung mit einem Erziehungs- und Bildungsauftrag sprechen wir von einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Zusammenarbeit beruht auf einer vertrauensvollen und guten Beziehung auf Zeit, und so sind wir immer bemüht, genau diese Voraussetzungen zu schaffen.

Und so gestalten wir die Zusammenarbeit:

- Kurze Absprachen in der Bring- und Abholzeit zum aktuellen Austausch über das Kind.
- Elterngespräche, um in Ruhe über die Entwicklung des Kindes zu sprechen z. B. nach Eingewöhnung, Wechsel in eine andere Gruppe, vor der Einschulung.
- Beratungsgespräche zur Vermittlung von Beratungsstellen und Therapeuten.
- Gruppenelternabende, bei denen es um die Situation in der Gruppe geht.
- Gesamtelternabende zu speziellen Themen.
- Schriftliche Informationen durch Kindergarten-Kurier, Handzettel oder Infos an den Informationswänden.
- Angebote für die ganze Familie, wie Familiengottesdienst, Laternenumzug, Krippenstunde, Gartentag, Familienfreizeit.
- Regelmäßiger Austausch mit den gewählten Elternvertreter (innen), die als Ansprechpartner für Eltern bei Problemen in der Gruppe oder Mitarbeitern zur Verfügung stehen. Deren Aufgabenbereich ist vielfältig und für die pädagogische Arbeit in der Einrichtung besonders wichtig. Sie können beispielsweise mitwirken bei Stellenbesetzungen, bei der Beratung des Kindergartenhaushalts oder bei der Ausgestaltung von Aktivitäten der Einrichtung.

Unsere Erwartung an Eltern:

- Unterstützung in der Umsetzung von Bildungsprozessen
- Teilnahme an Elterngesprächen
- Interesse an unserer pädagogischen Arbeit
- Besuch der Elternabende
- Anteilnahme am Geschehen in unserer Einrichtung
- Aktive Beteiligung an der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen und Festen

Alle zwei Jahre führen wir eine schriftliche Elternbefragung zur Qualität unserer Arbeit durch. Die Auswertung dieser Befragung wird den Eltern schriftlich mitgeteilt.

Beobachtung und Dokumentation

In unserer Einrichtung dokumentieren wir den Entwicklungsstand der Kinder mit Lerngeschichten. Diese sollen thematisieren, was das Kind bereits kann, welche Interessen es verfolgt, wie und eventuell mit wem es diesen Interessen nachgeht.

Das Kind erfährt durch die Lerngeschichten, dass seine Lernprozesse von den Erzieherinnen wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Dadurch entwickelt es Selbstvertrauen in das eigene Handeln.

Die anerkennende und wertschätzende Formulierungen der Lerngeschichten, sowie die Betonung der individuellen Kompetenzen des Kindes haben das Ziel, die natürliche Freude des Kindes am Lernen und Entdecken zu unterstützen und sie darin zu bestärken.

Darüber hinaus haben die Eltern des Kindes die Möglichkeit, mittels der Geschichten, etwas über den Bildungsprozess ihres Kindes im Kindergarten zu erfahren.

Die Geschichten werden zusammen mit gemalten Bildern, Faltarbeiten, Fotos, einem Gruppenfoto usw. in Sichtordnern gesammelt und am Ende der Kindergartenzeit den Kindern ausgehändigt. Diese Ordner sind für die Kinder zugänglich untergebracht und können jederzeit von ihnen betrachtet und weiter vervollständigt werden.



Zusammenarbeit mit der Grundschule Fischerhude

Wir kooperieren mit der Grundschule Fischerhude, gemeinsam mit den Kindertagesstätten Quelkhorn, Ottersberg, Otterstedt und dem Waldorfkindergarten.

Nach dem niedersächsischen Kindertagesstätten Gesetz soll der Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule gut begleitet stattfinden.

Grundsätzlich sind Übergänge wichtige Bestandteile im Leben eines Menschen und so sind sie auch bei Kindern ein großes Erfahrungsfeld.

Damit dieser Übergang gelingt, ist es wichtig, schon gelernte Erfahrungen mit dem Neuen zu verbinden, damit die Balance zwischen Kontinuität und Veränderung gelingt.

Die Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Kindertagesstätte ist in einem Kooperationskalender festgelegt. Wir haben damit eine gute Struktur für alle handelnden Personen gefunden, so dass eine fruchtbare Zusammenarbeit gelingt. Regelmäßig gibt es Kooperations Sitzungen.

Der bestehende Kooperationskalender wird einmal jährlich überprüft und eventuell den veränderten Bedarfen angepasst.

Gegenseitige Hospitationen von Lehrerinnen und Erzieherinnen vor der Einschulung sind von beiden Seiten gewünscht.

Für die gemeinsame Elternarbeit werden Möglichkeiten geschaffen. Bei Bedarf finden gemeinsame Elterngespräche mit der zuständigen Erzieherin, der Förderschulkraft und der Schulleitung statt.

Die Schule veranstaltet regelmäßig einen Tag der offenen Tür.

Grundschule und Kindertagesstätten laden ein zu einem Elternabend für die Eltern der zukünftigen Schulkinder ein.



Tagesablauf

Ab 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr steht der Kindergarten für die dafür besonders angemeldeten Kinder offen.

Ab 8.00 Uhr kommen die anderen Kinder dazu. In den Gruppen ist dann zunächst Zeit zum Spielen, oder es wird an aktuellen Aktivitäten und Angeboten gearbeitet. Danach wird eingeräumt, ein gemeinsamer „Morgenkreis“ versammelt die Kinder der Gruppe. Es folgt das gemeinsame Frühstück. Wenn alle damit fertig sind, gehen wir entweder nach draußen und spielen auf dem Außengelände oder wir bleiben in den Gruppenräumen. Etwa um 11.30 Uhr wird wieder eingeräumt, um einen gemeinsamen Schlusskreis zu machen. Um 12.00 Uhr werden die ersten Kinder abgeholt. Kinder die bis um 13.00 Uhr angemeldet sind, bleiben ohne Mittag zu essen in einer Gruppe. Kinder, die bis 14.00 Uhr angemeldet sind, gehen zum Mittagessen in die andere Gruppe.

Zweimal in der Woche können besonders dafür angemeldete Kinder bis 16.00 Uhr bleiben.

Die Nachmittagsgruppe

In dieser Gruppe gibt es ab 14.00 Uhr eine lange Ruhephase. Die Kinder haben die Möglichkeit zu schlafen oder es wird lange vorgelesen. Nachdem sie ausgeruht sind, wird der Nachmittag mit den Kindern vielfältig gestaltet. Lebenspraktische, musische oder künstlerische Angebote haben dort ihren Platz. Ausflüge werden unternommen. Immer bleibt auch Zeit, sich den eigenen Interessen entsprechend selbst zu beschäftigen. Natürlich gibt auch die Möglichkeit, zwischendurch nochmals eine Kleinigkeit zu essen und zu trinken.

Die Nachmittagsgruppe schließt pünktlich um 16.00 Uhr

Besonderes in der Kindertagesstätte

Der pädagogische Mittagstisch

Bei uns essen Kinder aus beiden Gruppen zu Mittag. Um 12.00 Uhr versammeln sie sich in der Michel-Gruppe.

Es gibt bestimmte wiederkehrende Abläufe und Rituale vor dem Essen: einen wöchentlich wechselnden Tischdienst, eine wechselnde Sitzordnung und einen Tischspruch. Durch den Tischdienst lernen die Kinder, Verantwortung zu übernehmen. Bei der wechselnden Sitzordnung haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit verschiedenen anderen Kindern zu unterhalten, sie kennenzulernen.

Durch das gemeinsame Essen erfahren sie ein Gemeinschaftsgefühl, lernen beim Verteilen des Essens abzuwarten und „neues“ Essen auszuprobieren.

Wir bemühen uns um „Stil“: Das Essgeschirr ist aus Porzellan und wir trinken aus Gläsern. Es ermöglicht den Kindern, Erfahrung mit zerbrechlichem Material zu machen. Das Besteck ist für Kinderhände geeignet.

Wir unterhalten uns während des Essens auch über Herkunft, Zubereitung und Geschmack und Geruch der zubereiteten Lebensmittel.

Die erste Portion teilen die Erzieherinnen aus. Wir ermutigen die Kinder, auch Speisen zu probieren, die sie nicht kennen. Das geschieht auf phantasievolle Weise. Wir akzeptieren aber auch Entscheidungsfreiheit. Kein Kind wird gezwungen, zu essen. Reste dürfen auf den Tellern bleiben. Weitere Portionen, die die Kinder essen wollen, können sie selbst nehmen.

Wenn es Nachtisch gibt, bekommt jedes Kind einen, egal ob es die Hauptmahlzeit aufgegessen hat oder nicht. Wir beobachten die Kinder während des Essens und achten auf sprachliche und nicht-sprachliche Signale der Kinder. Da heißt es beispielsweise: „Ich möchte bitte noch...“, „Reichst du mir bitte...“, „Nein danke, das schmeckt mir, das schmeckt mir nicht, ich bin satt.“

Der zeitliche Rahmen der Mittagsmahlzeit mit Tischdecken, essen und Abräumen beläuft sich auf eine knappe Stunde.

Die Kinder räumen ihr Geschirr selbst ab und bringen ihre aufgerollte Serviette im Serviettenring in den dafür vorhandenen Korb zurück.

Das Essen wird nicht in unserem Haus gekocht, aber es kommt aus dem Ort. Es wird aus kontrolliert biologisch-dynamischen Lebensmitteln hergestellt. Wir achten auf Vielseitigkeit und ausgewogenes Essen. Mit dem Koch treffen wir uns regelmäßig und tauschen uns aus. Geplant sind Besuche in der Küche und der Koch kommt hin und wieder zum Mittagessen zu uns.

Bis zur Abholzeit bis 14.00 Uhr haben die Kinder Zeit für freies Spiel.

Die Lernwerkstatt

In unseren Kindergarten findet einmal in der Woche eine Lernwerkstatt statt.

Das ist ein eingerichteter Raum mit vielfältigen Werkzeugen, Materialien und Alltagsgegenständen. Er ist so eingerichtet, dass Kinder zum Staunen, Fragen, Ausprobieren und Entdecken angeregt werden und forschen lernen können. Das Forschermaterial richtet sich nach Interesse der Kinder. Aber auch nach Einschätzung der Erzieherinnen, was gerade aktuell interessant ist, zum Beispiel die Vorbereitung auf die Schule, alltägliche Handlungsabläufe, erwähnte unbekannte Gegenstände. Jedes Kind kann so lange und oft an einer Station arbeiten wie es möchte.

Den Ideen und Fantasien der Kinder sind keine Grenzen gesetzt.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zweimal in der Woche kommen zwei Großväter, deren Enkel bei uns im Kindergarten waren bzw. sind. Mit viel Engagement werken sie mit 3-4 Kindern in unserem Werkraum. Die Kinder können auswählen, was sie werken möchten. Das kann ein Schiff, ein Vogelhäuschen, eine Schatztruhe oder anderes sein.

Unsere "Werk Opas" unterstützen die Kinder bei ihrer Tätigkeit. So lernen sie mit Säge, Hammer und anderen Werkzeugen umzugehen.



Einmal in der Woche kommt eine Großmutter, „Stick-Rita“, deren Enkel ebenso bei uns im Kindergarten war. Sie stickt mit 3-4 Kindern in einem separaten Raum. Zuerst lernen die Kinder auf einer Stickkarte die unterschiedlichen Stickstiche zu sticken. Wenn sie das geschafft haben, wird auf Stoff gestickt und daraus wird ein kleines Nadelheftchen. Diese Arbeit erfordert eine hohe Konzentration und handliches Geschick.

Alle zwei Wochen, an einem Vormittag, kommt unser Lese Opa mit einem Rucksack voller Bilderbücher. Je 4 Kinder pro Lesegruppe entscheiden, welche Bücher vorgelesen werden.

Erwähnt werden sollte, dass diese netten Menschen auf uns zukamen, mit dem Vorschlag, mit Kindern etwas tun zu wollen. Wir nahmen das dankend an, da wir davon überzeugt sind, dass die Kinder von der Gelassenheit, den Erfahrungen und dem Wissen der älteren Generation profitieren.

Besondere Tage im Jahresverlauf

Ernte Dank Fest

Nach der Eingewöhnung ist das Ernte Dank Fest der erste pädagogische Schwerpunkt im Jahr. Wir besuchen die Kirche und betrachten den geschmückten Altar mit all seinen Erntegaben. Die Kinder bringen Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten mit in den Kindergarten. Sollte sich die Möglichkeit ergeben, fahren wir mit den Kindern auf den Acker und sammeln Kartoffeln. Die mitgebrachten Erntegaben werden im Kindergarten verarbeitet.

Gartentag

Im Oktober veranstalten wir einen Gartentag, um unser Außengelände fit für Herbst und Winter zu machen. Alle Eltern und Kinder beteiligen sich aktiv bei der Gartenarbeit oder bei der Zubereitung von Keksen und Kuchen für das Büfett am Nachmittag.

St. Martin

Am 11.11. eines jeden Jahres feiern wir den Tag des Heiligen St. Martin. Für die Eltern der jungen Kinder besteht die Möglichkeit, in der Einrichtung eine Laterne für ihr Kind unter Begleitung einer Erzieherin herzustellen. Die älteren Kinder basteln eine Laterne in der Vormittagsgruppe. Diese Laterne begleitet die Kinder während ihrer gesamten Kindergartenzeit, wird repariert und jedes Jahr wieder verwandt. So wollen wir den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit Materialien vermitteln und sie dazu animieren, achtsam mit selbst hergestellten „Produkten“ umzugehen.

Weitere Informationen zu diesem Tag finden Sie auch oben unter „Schwerpunkt Religionspädagogik“.

Besonderer Elternabend im November

Im November oder Dezember veranstalten wir für Eltern einen besinnlichen Elternabend zur Einstimmung auf die Adventszeit. Ein Treffen in der schönen Fischerhuder Kirche mit Führung durch den Pastor, danach Punsch, Dips und Fladenbrot. Oder ein Wellness Abend für gestresste Eltern mit Angeboten durch Klangmassage, leckere kleine Speisen in gemütlicher Klönrunde, Handpeelings, Fussmassage und Ausruhen unter der Tageslichtlampe. Es kann aber auch ein Abend im Heimathaus Fischerhude sein. Versammelt um das Feuer in der Feuerstelle erzählen wir Märchen oder Geschichten, die für die Kinder um diese Zeit eine große Rolle spielen. So wie die Geschichte vom Bischof Nikolaus.

St. Nikolaus am 6.12.

Am 6.12. spielen wir mit und für die Kinder die Geschichte des Bischof Nikolaus nach einer alten und überlieferten Legende von der Hungersnot in Myhra. Dazu verwandelt sich eine Kollegin durch das Anlegen eines Bischofsgewandes in die Person des Bischof Nikolaus. Fällt der Nikolaustag auf ein Wochenende, wird manchmal auch ein großes Fest mit Kindern, Eltern und Geschwistern daraus.

Kinderkathedrale

Nach dem St. Nikolaus geht es auf die Weihnachtszeit zu. Wir machen uns gemeinsam mit den Kindern auf die Reise nach Bethlehem, um die Geburt von Jesus zu erwarten. Die Kinder gehen in kleinen Gruppen (10 Kinder) in die Kirche und erleben dort an verschiedenen Stationen anhand von gestellten Szenen mit Egli Figuren, wie es damals war. Wir singen und beten gemeinsam und nähern uns so täglich ein bisschen mehr dem Weihnachtsfest.

Am 22.12. oder 23.12. beenden wir diese Reise und treffen uns am Abend um 17.00 mit allen Kindern und Eltern in einem Stall bei einer Bauernfamilie in Fischerhude oder Quelkhorn. Dort steht die Krippe im Mittelpunkt, wird mit Blumen geschmückt und eine warme Decke wird hinein gelegt. Zur Geburt des Jesuskindes bringen die Kinder all die Gaben zur Krippe, die sie selbst zu ihrem Geburtstag im Kindergarten bekommen. Ein Armband, einen Geburtstagskuchen, eine mit Blumen geschmückte Geburtstags-Liese. Die Atmosphäre im Stall mit den echten Kälbern oder Pferden, alle bekommen eine leise Ahnung davon, wie es wohl war in Bethlehem zu der Zeit.

Nach dieser Einstimmung auf das Fest verabschieden wir uns in die Ferien.

Wintersause oder Frühlingserwachen

Je nach Entwicklungsstand der Kinder, Situation in den Gruppen und Länge des Kindergartenjahres planen wir ein Fest zum Winterausklang, zum Fasching oder zum Frühlingsbeginn. Wir behalten uns vor, dies nach oben genannten Gründen zu entscheiden.

Familienfreizeit in Oese

Im Mai oder Juni bietet unsere Einrichtung ihren Familien eine Familienfreizeit an.

Von Freitagnachmittag bis Sonntag nach dem Mittagessen reisen wir in die Begegnungsstätte Oese. Diese Veranstaltung steht jedes Jahr unter einem anderen Thema und dazu wird mit den Kindern und Eltern in Oese gearbeitet.

In kleinen, von uns zusammen gestellten Arbeitsgruppen wird ein kleiner Programmteil für eine große Show am Sonnabend erarbeitet. Wir haben im Jahr 2001 mit diesem Angebot begonnen und inzwischen begleiten uns im Schnitt jedes Jahr 120 Kinder und Eltern. Wir werden dort von einem Team von Hausleuten bestens versorgt und der Wechsel von gemeinsamen Aktivitäten und Angeboten und der Kontaktpflege von Kindergarteneltern untereinander ist uns besonders wichtig.

Gruppenwechsel

Mit dem Erreichen des vierten Lebensjahres steht für die Kinder ein Wechsel in die Gruppe der älteren Kinder an. Wir nennen das: „ Aus den Michels werden Fränze“.

Durch ein Spalier von jüngeren Kindern, rollen wir jedes Wechselkind auf einem geschmückten Rollbrett mit einer rasanten Fahrt in die andere Gruppe. Dort werden die Kinder mit einem Begrüßungslied herzlich willkommen geheißen.

Abschied von den „Baldis“

Im letzten Jahr vor der Einschulung beginnt für unsere Vorschulkinder die Zeit als „Baldis“, weil sie bald in die Schule kommen. Sie treffen sich wöchentlich, arbeiten an bestimmten Projekten, hören Geschichten, unternehmen Exkursionen und bereiten sich auf die Einschulung vor.

Am vorletzten Tag vor den Sommerferien feiern wir den Abschied der „Baldis“. Jedes Kind trägt an diesem Tag ein Stirnband. Im Gemeindesaal findet ein Frühstück mit allen Kindern der Einrichtung statt. Die Baldis gehen durch geschmückte Bögen, die von den jüngeren Kindern gehalten werden, zu ihrem besonders gestalteten Platz.

Diesen Tag beschließen wir um 11.30 Uhr mit einem großen Abschiedskreis, zu dem alle Eltern herzlich eingeladen sind.

Qualitätsentwicklung und Evaluation

Im Interesse der uns anvertrauten Kinder sind wir ständig intensiv bemüht, die Qualität unserer Arbeit zu verbessern.

Unser Kindergarten hat vier Jahre lang einen aufwändigen Qualitätsentwicklungsprozess durchlaufen. Seit 2016 ist unsere Einrichtung als „Kindergarten mit besonderer Qualität“ zertifiziert.

Die Mitarbeiterinnen bilden sich ständig intensiv weiter, sie beschäftigen sich mit pädagogischer Fachliteratur, sie besuchen Fortbildungen und Fachtagungen.

Wir führen regelmäßig Elternbefragungen durch, die sorgfältig ausgewertet werden. An Verbesserungsvorschlägen sind wir immer interessiert und konstruktive Kritik nehmen wir gern auf.

Einmal im Jahr nimmt sich das gesamte Team Zeit, die Arbeit zu evaluieren und diese Konzeption mit dem pädagogischen Alltag zu vergleichen und zu schauen, was von beidem sich wie ändern muss.



Rahmenbedingungen

Träger

Unsere Kindertageseinrichtung ist Teil der Ev. Luth. Liebfrauen Kirchengemeinde Fischerhude.

Gründung

Unsere Kindertageseinrichtung war 1970 die erste im Flecken Ottersberg .

Einzugsgebiet

Aufgenommen werden Kinder aus den Ortsteilen Fischerhude und Quelkhorn. Sind darüber hinaus noch freie Plätze vorhanden, können auch Kinder aus weiteren Ortsteilen aufgenommen werden.

Räumlichkeiten

Gemeinsam mit unserer Kirchengemeinde erfüllen wir das Gemeindehaus, die alte Fischerhuder Grundschule, mit Leben. Direkt in der Ortsmitte, in Sichtweite der Kirche.

2 Gruppenräume, ein Ruheraum, Küche, Werkstatt, Bewegungsraum, Abstellräume und ein Büro gehören zu unserer Einrichtung. Die zahlreichen Gemeinderäume können nach Bedarf und Absprache mit benutzt werden.

Außerdem gehört ein großes, rund um das Haus gelegenes Außengelände dazu.

Platzzahl

Wir haben Platz für 45 Kinder

Gruppe Franz: 20 Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren

Gruppe Michel: 25 Kinder im Alter von 2 bis 4 Jahren. Wenn Kinder unter 3 Jahren aufgenommen werden, reduziert sich die Anzahl der Kinder. Kinder unter 3 Jahren belegen rechnerisch 2 Plätze.

Eltern Kind Gruppe: Einmal wöchentlich am Nachmittag für Kinder ab 2 Jahren in Begleitung.

Diese Gruppe bietet für Kinder und Eltern die Möglichkeit, behutsam in die Institution Kindergarten hinein zu wachsen. Das pädagogische Ziel ist die Loslösung von Mutter oder Vater, um den Wechsel in den Vormittag vorzubereiten.

Öffnungszeiten

Frühdienst täglich	von 7.30 bis 8.00 Uhr
Kernbetreuung täglich	von 8.00 bis 12.00 Uhr oder
Kernbetreuung täglich	von 8.00 bis 13.00 Uhr oder
Kernbetreuung täglich	von 8.00 bis 14.00 Uhr mit Mittagessen
Am Dienstag und Donnerstag	ist die Betreuung bis 16.00 Uhr möglich

Schließzeiten

Drei Wochen während der Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr ist der Kindergarten geschlossen.

Unser Kindergarten-Team



Heidrun Schwarz

Mutter, Großmutter, Hundebesitzerin, Erzieherin
Hobbys: Theater spielen und tanzen



Andrea Ehrenfried

Mutter und Erzieherin
Hobbys: Natur erleben, Karate, Tanzen und Reisen



Saskia Rieling

Mutter und Erzieherin
Hobbys: Chorgesang und klassische Musik



Anne Mende

Mutter und Kinderpflegerin
Hobbys: Natur erleben und allein Fahrrad fahren



Marion Winkelmann

Mutter und Hauswirtschaftsleiterin
Hobbys: Sport, vor allem schwimmen und Freunde treffen



Christa Lechtleitner

Mutter, Großmutter, Kindergartenleiterin
Hobbys: mein Garten, Reisen und deutsche Geschichte



Nina Henke

Sozialassistentin
Hobbys: zu Pferde unterwegs

Sabine Meyer-Engel

Mutter und Erzieherin
Hobbys: auch zu Pferde unterwegs

Nachwort des Trägers

Die Evangelisch – lutherische Kindertagesstätte Fischerhude ist fester Bestandteil unserer Kirchengemeinde.

Wir wertschätzen die Arbeit unserer Mitarbeiterinnen, die sich besonders durch ein starkes evangelisches Profil und ihr großes Engagement auszeichnet.

Froh sind wir über das Vertrauen, dass Sie liebe Eltern, den Mitarbeiterinnen unseres Kindergartens entgegenbringen.

Bei uns finden Kinder einen Ort, wo sie spielen, forschen, singen, lernen, träumen, sich ausprobieren und sich angenommen und wohlfühlen können.

Darum fördern wir die Arbeit des Kindergartens nach besten Kräften, denn wir möchten Ihnen und Ihren Kindern in unserer Kirchengemeinde eine Heimat bieten.

Impressum

Evangelischer Kindergarten Fischerhude
Leiterin: Christa Lechtleitner
Kirchstraße 13
28870 Ottersberg/Fischerhude
Tel.: 04293 - 789242
E-Mail: KTS.Fischerhude@evlka.de

Träger:
Evangelisch Lutherische Kirchengemeinde
Fischerhude

Layout/Grafische Gestaltung:
Alexandra Rose Grafik-Design
Bgm.-Lange-Straße 22
27299 Langwedel
Tel.: 04232 - 9453800
E-Mail: kontakt@rose-grafikdesign.de
Web: www.rose-grafikdesign.de

© Kiga Ottersberg/Fischerhude



„Wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel“

J.W. von Goethe